

Wo die Ehinger Wirte ruhen

Geschichte Seit Jahrhunderten wird in der Stadt Bier gebraut. Das untermauerte Jürgen Braun auch bei seiner zweiten Führung „Bierkultur und Friedhof“. Von Renate Emmenlauer

Ehingen gelte nicht von ungefähr als verborgene Bierhauptstadt. Dutzende Wirtschaften, meist mit Brauereien betrieben, hätten die Stadtgeschichte geprägt, berichtete Jürgen Braun am Sonntagnachmittag einleitend in den Rundgang durch den Ehinger Friedhof. Der stellvertretende Vorsitzende der Museumsgesellschaft hatte viel Wissenswertes aus dem Stadtarchiv und den Museumsunterlagen aufgearbeitet und zur zweiten Veranstaltung „Bierkultur und Friedhof“ eingeladen. Bei der Führung vor einem Jahr hatte er die Bierbrauertradition anhand von Grabplatten mit Inschriften an der Friedhofskapelle und Friedhofsmauer von Ehinger Wirten, Bierbrauer und ihrer familiären Verzweigung in der Stadt aufgerollt.

Nun gab er mit 14 Grabstellen noch mehr Einblick in die reiche Bierkultur von Ehingen. Erste Station war der Ort des früheren Grabes der Familie Moser, die früheren Wirtsleute des „Badischen Hofes“. Die Grabstelle sei dieses Jahr aufgelöst worden, bedauerte er und sagte: „Ein Friedhof ist wie ein Buch. Wenn eine Grabstätte fehlt, ist das, als hätte man die Seite eines Buchs rausgerissen.“ Durch die neuen Bestattungsformen und den um sich greifenden Datenschutz werde mehr und mehr auch Interessantes weggelassen, etwa Berufsbezeichnungen. „Früher wusste man beim Gang durch den Friedhof, da liegt ein Lehrer, Bürgermeister oder auch ein Wirt.“

Verlag in der Wirtschaft

Der Feger'schen Grabstelle räumte Braun viel Zeit ein. Schließlich werde Thomas Feger ja einst die Gründung der Ehinger Zeitung „Volksfreund“ zugeschrieben. 1827 habe dieser das „Goldene Lamm“ in der Sonnengasse erworben und dort 1944 seine Karriere als Zeitungsvorleger gestartet. Weiter ging's zur „Scheibe“. Den einstigen „Löwen“ unterhalb der Liebfrauenkirche habe ein Albert Manz erst als Brauerei, dann als Wirtschaft betrieben, berichtete Braun. Aus dem Manz-Clan lasse sich auch die Historie der „Scheibe“ nach-



Allerhand interessante Geschichten wusste Jürgen Braun bei der Führung auf dem Ehinger Friedhof zu berichten. Foto: Pressebüro Emmenlauer

vollziehen. Der Scheiben-Wirt habe das Grundstück zur Verfügung gestellt, auf dem 1891 der Wolferturm errichtet wurde.

Aus Manz wurde längst Mantz

Ins Schmunzeln gerieten einige Teilnehmer, dass die damalige Familie Manz schon längst zu „Mantz“ geworden sei. „Da hat sich halt bei der Geburtsurkunde ein Beamter verschrieben“, befand Jürgen Braun erheitert. Eine Familie Daigger hatte 1816 das

Infos über Grabmale und geschichtliche Details

Unterstützt bei seiner Führung „Wirte und Bierbrauer“ über den Ehinger Friedhof wurde Jürgen Braun von Sonja Freudenreich vom benachbarten Steinmetzbetrieb. Die studierte Kunsthistorikerin ergänzte die Führung mit Ausführungen über die Materialien der Grabmale. Stadtführer Johannes Lang trug mit geschichtlichen Details zur gelungenen Führung bei.

„Neue Haus“ im Kirchgraben gegenüber dem jetzigen Standort der Ehinger Feuerwehr eröffnet, dann 1865 das Wirtshaus „Paradies mit Brauerei“ in der Biberacher Straße übernommen.

„Früher wusste man auf dem Friedhof: Da liegt ein Lehrer, Bürgermeister oder auch ein Wirt.“

Jürgen Braun
Geschichtsexperte

Die meisten Gaststätten seien in der Ehinger Innenstadt gewesen: Das „Goldene Rad“ in der Oberen Hauptstraße, schon 1696 erwähnt. Die Gaststätte bestand bis in die 70er Jahre. Unweit die „Goldene Traube“, das Gebäude sei in den 60ern abgerissen worden. Einen Abstecher machte Braun auch zur Michel-Buck-Grabstelle. Der berühmte Ehinger Mediziner und Kunsthistoriker

sei stets im „Lindwurm“ der Familie Straub eingekehrt und habe immer „drei bis vier Halbe Bier“ getrunken. Die große Bierhalle der Lindenbrauerei sei 1908 abgebrannt. Die Kronenbrauerei mit dem Gasthaus „Krone“, die 1974 geschlossen wurde und in der die Raiffeisenbank ihre Geschäftsräume eröffnete, wertete Jürgen Braun als wichtiges Relikt der reichen Brauer- und Wirtsgeschichte in Ehingen.

Schwanen seit 17. Jahrhundert

Beim „Miller“-Familiengrab berichtete Braun, dass der „Schwanen“ 1697 erstmals erwähnt, 1864 an die Familie Laib verkauft wurde, deren Stammhaus die „Stadtwirtschaft“ in der Oberen Stadt gewesen sei und der auch das „Goldene Kreuz“ gehört habe. 1894 habe Wilhelm Georg Scheefden „Grünen Baum“ am Marktplatz übernommen. Den Rundgang beendete Jürgen Braun mit der Familie Einsiedler, seit 1889 Eigentümer der „Schwert“-Brauerei in der Unteren Stadt.